

Forschungsseminar: Die „Banalität des Bösen“:
Kontroversen um Hannah Arendts "Eichmann in Jerusalem"
O. Univ. - Prof. Dr. Eva Kreisky

Gruppe 5: Totalitarismus und Widerstand

Erika Dzeladini, 092/300, 9803299

Harold Otto, 092/300, 0300478

Ellen Geisriegler, 300, 8871311

Stephan Axmann, 300, 9709694

1. Widerstand gegen die Judenverfolgung – Organisierter oder nicht organisierter Widerstand?

In dieser Arbeit wird versucht an Hand der bei der israelischen Gedenkstätte Yad Vashem in die Liste der „Gerechte unter den Völkern“ aufgenommen Personen darzustellen, dass die Art des Widerstandes, in Form von Hilfe zur Flucht oder des Versteckens von verfolgten Juden und Jüdinnen hauptsächlich nicht organisiert stattfand.

Quellen die sich explizit mit dem Thema dieser Arbeit befassen, konnten im Laufe der Recherche nicht gefunden werden, jedoch kann an Hand von bekannten Fallbeispielen für den Widerstand diese These nachgewiesen werden.

Anknüpfend daran:

2. „Banality of Goodness“: in wie fern trifft diese Bezeichnung auf den Widerstand zu, wie ihn „die Gerechten“ geleistet haben?

Diese Arbeit folgt der Fragestellung, ob Hannah Arendt´s Definition von „Banalität“ auch auf das „Gegenstück“ zu den „Schreibtischtaten“ Eichmanns anwendbar ist.

Und: Welche Vorstellung hatte Hannah Arendt über das „Gute“? Daraus folgend: Was könnte „Banalität des Guten“ bedeuten? Hat Zivilcourage keine normativen Grundlagen? Kann der Vergleich von spontanen individuellen und organisierten kollektiven Handlungen (wie jene in Dänemark oder im Dorf Le Chambon sur Lignon in Frankreich) Einblicke oder Lehren aus der „Banalität des Guten“ bzw. der Zivilcourage ohne normative Grundlage hervorbringen?

Um diesen Fragen auf den Grund zu gehen ist es notwendig einerseits eine brauchbare Definition der „Banalität des Guten“ aus Arendts Werk bzw. Sekundärliteratur herauszulesen, andererseits sich mit Literatur über die „Gerechten unter den Völkern“ zu beschäftigen.

Hierbei werden individuelle Widerstandshandlungen um JüdInnen zu retten bzw. zu schützen mit den kollektiv organisierten verglichen.

3. Gewissen, Widerstand und Moral bei Hannah Arendt – Widerstand bei Hannah Arendt: Mitgedacht aber nicht ausgesprochen - oder Mißachtung?

Hier geht es einerseits darum, aus dem Text Hannah Arendts herauszufiltern wie sie Widerstand gegen die Shoah beurteilt. Hierzu ist es auch notwendig das Thema der Kooperation der Judenräte mit den Nazis als wesentliches Element der reibungslosen Massenvernichtung aus Arendts Sicht zu beleuchten. An Hand anderer Forschungsansätze wie jenen Doron Rabinovicis oder Arno Lustigers wird Hannah Arendts Verurteilung der jüdischen Eliten einerseits und die unbedeutenden Rolle, die sie dem Widerstand einräumt relativiert und kritisiert.

Wollte Hannah Arendt vermeiden, dass erst wieder die verfolgten Juden und Jüdinnen als Gesamtheit am Holocaust mitverantwortlich gemacht werden, da sie sich ihm nicht ausreichend widersetzt hätten, wenn klar würde, dass es zumindest in wenigen Fällen möglich war, aktiven Widerstand zu leisten?

Hannah Arendt geht offenbar von einem rein moralphilosophischen Standpunkt aus, ohne jedoch in materialistischer Form auf die Umstände einzugehen, durch die sich die Beteiligten zu ihren Handlungen veranlasst gesehen haben. Ist Hannah Arendts Betrachtungsweise „zu politisch“ - im normativen Sinne politischer Repräsentation- um die Motive der Handelnden wirklich zu verstehen?

Würden die zentralen Thesen Hannah Arendts überhaupt in Frage gestellt hätte sie dem Widerstand eine größere Rolle eingeräumt?

„Der Tod in der Gaskammer ist nicht geringer zu erachten als der Tod im Kampf. Ein Tod ist nur dann unwürdig, wenn jemand versucht, auf Kosten anderer das eigene Leben zu retten.“
(Marek Edelman)

4. Frauen im antifaschistischen Widerstand- von Gewissen, Handeln und den Pflichten „gesetzestreuer“ Bürgerinnen- Welche Möglichkeiten politischen Handelns gab es für Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus?

Widerstand im Dritten Reich kam von Frauen unterschiedlichster sozialer Herkunft, in der öffentlichen Wahrnehmung wurden die meisten von ihnen jedoch nur als Helferinnen männlicher Widerständige, nicht als eigenständig agierende Regimegegnerinnen wahrgenommen.

Die Abwertung des weiblichen als passiven Widerstand kann als Abwertung weiblichen Handelns überhaupt verstanden werden.

Wie kann das vermeintlich unpolitisch- weibliche Handeln in Frage gestellt werden?

Wie wird weiblicher Widerstand wahrgenommen? - Kann man überhaupt von weiblichem Handeln im Allgemeinen sprechen- oder impliziert das nicht bereits wieder Verallgemeinerungen?

Sind im Widerstand Rollenverhältnisse aufgebrochen/ überschritten worden?

„Wenn Frauen sogar fähig waren, die an allen Fronten siegreiche deutsche Armee zu bekämpfen, die allmächtige und grausame Gestapo in Angst und Schrecken zu versetzen, dann sind Frauen womöglich fähig, sich auch gegen weniger bedrohliche Gegner zur Wehr zu setzen....dann verblasst womöglich das Bild vom schwachen Geschlecht, das vom Manne beschützt werden muss...“(Ingrid Strobl).

Ziel der Arbeit wird es auch sein, Widerstandskontext und Handlungsmöglichkeiten von Frauen zu verbinden, den *Widerstandsbegriff* um wichtige Komponenten zu erweitern, aber auch Formen weiblichen Widerstandes mit der Gewissenfrage bei, wie auch moralphilosophischen Betrachtungen von Hannah Arendt zu Handeln, Pflicht und Gesetz zu verbinden. Widerstand in Opposition zur „unerbittlichen Pflichttreue“ Adolf Eichmanns.

5. Zusammenfassend:

Bei allen Arbeiten greifen wir auf Literatur und Forschungsansätzen außerhalb von Hannah Arendts Werk zurück, zumal der Begriff des Widerstandes in „Banalität des Bösen“ keine zentrale Rolle einnimmt. Dennoch versuchen wir nachzuweisen, dass dieses Thema unweigerlich mit den Fragen, die Hannah Arendt aufwirft verknüpft ist. Ein Teil der Arbeiten wird sich stark am Text orientieren, ein anderer Teil geht von anderen Quellen aus- Hannah Arendts Betrachtungen und Thesen werden sich in jedem Fall darin widerspiegeln.

